



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kunstdenkmäler des Kreises Soest

Memminger, Karl Maria Christian

Essen, 1881

VII. Katholische Kirche in Oestinghausen. (1 Meile nördlich von Soest.)

urn:nbn:de:hbz:466:1-28224

Zu bemerken ist noch, daß die Gurten der Seitenschiffe auch hier gestelzt sind wie in der Höhenkirche. Die im Chor und am Haupteingange stehenden schlanken unverjüngten Säulen haben felsartig geformte Würfelf kapitale mit eleganten Blattornamenten und attischen Basen mit ausgebildetem Eckblatt. Im Tympanon der Thür sind noch Spuren von Malereien sichtbar. Ohne Zweifel waren auch die Wände bemalt.

An Kirchengeräthen befinden sich hier drei silberne vergoldete Kelche und eine Abendmahlskanne. Ein alter becherartig geformter Taufstein ist leider im Anfang dieses Jahrhunderts verkauft und an seine Stelle ein häßlicher hölzerner Ständer für das Taufbecken angeschafft.

VI. Dorf Welver (Kirchwelver).

(1½ Meile westlich von Soest.)

1. Die evangelische Pfarrkirche ist ein einschiffiges basilikales Bauwerk mit kreuzförmigem Grundriß und entstammt der Uebergangszeit (12. Jahrhundert).

Die ursprüngliche Anlage war in Quadermauerwerk ausgeführt, hatte Emporen und ist im 17. Jahrhundert bis auf die Umfassungsmauern und den Thurm zerstört. Letzterer ist oblonger Grundform und mit einer ins Achteck übergehenden Pyramide bedeckt. Die Profilierungen der rundbogig geschlossenen Fenster sind in den kräftigen Formen des Ueberganges gehalten, doch fehlen leider die Obertheile derselben.

In den Kreuzarmen sind noch die einfach aber zierlich gestalteten nur 2 Meter hohen Pilaster, welche in früheren Zeiten die dem Vierungsgewölbe als Wiederlage dienenden Muschelgewölbe trugen, sichtbar. Die Quer- und Längsgurte der Vierung sind in ganz flachen Spitzbogen konstruirt, so daß sie nur wie zugespitzte Halbkreisbögen erscheinen.

Die Aehnlichkeit der ganzen Anlage mit der im Anfange dieses Jahrhunderts abgebrochenen Georgskirche in Soest lassen vermuthen, daß sie zur Zeit Philipps von Heinsberg errichtet ist.

2. Die katholische Pfarr-, frühere Klosterkirche. Dieselbe steht nur etwa 10 Meter von der vorherbeschriebenen entfernt und ist ungleich größer und stattlicher als jene. Das jetzige Kirchengebäude ist freilich neueren Datums (1699—1701), doch lassen die Thurmporticien, sowie als Sockel von Emporfäulen verwendete Kapitale aus der Uebergangszeit sehr deutlich erkennen, daß an derselben Stelle früher ein mindestens ebenso großer Bau aus dem 12. Jahrhundert stand.

Die Kirche hat gotische Kreuzgewölbe mit dürrig profilirten Rippen und Schlüsselsteinen.

Die ganze innere Ausstattungs ist aus der Popszeit, mit Ausnahme von zwei Altarbildern, welche der neuesten Zeit angehören und die h. Elisabeth und Maria darstellen.

An Altargeräthen ist besonders eine kunstvolle, reich mit edlen Steinen, Statuen und Emaille verzierte Monstranz zu erwähnen, welche in Form eines dreitheiligen Klappaltars im Mittelfelde die Dreieinigkeit, und in den Seitenfeldern die Statuen von Maria, Joseph, Katharina und Bernhard (dem Patron des Klosters) enthält.

VII. Katholische Kirche in Oeslinghausen.

(1 Meile nördlich von Soest.)

a. Architektur. Der romanische Thurm aus dem 11. oder dem Anfange des 12. Jahrhunderts läßt erkennen, daß die jetzt an ihn angelehnte, einschiffige kreuzförmige Basilika mit rechteckigem Chorschluss und einfachen Kreuzgewölben ohne Rippen — aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts — einem älteren romanischen Baue gefolgt ist, dessen Ausdehnung übrigens dem jetzigen aus der Uebergangszeit gleich war.

Die Länge der Kirche ohne Thurm beträgt 27,55, die Breite 7,50 Meter, während die Länge des Kreuzschiffes 10,75 Meter beträgt. Der ganze Grundriß besteht aus sechs Rechtecken, von denen zwei auf das Langschiff, drei auf das Kreuzschiff und eines auf den Chor kommen. Der Thurm bildet im Grundriß genau ein Quadrat von 8,65 Meter äußerer Seite und steigt in fünf Stockwerken bis zu einer Höhe von 25 Meter empor.

Das im vorigen Jahrhundert aufgesetzte Dach ist im sogenannten Jesuiten-Stil der frühen romanischen Pyramide gefolgt.

Die Mauern der ersten Kirche sind noch erhalten und steigen in einer Stärke von 1,30 Meter bis zur Höhe der Fenstersohle.

Von hier aus erheben sich die neuen Aufsätze mit den gleichzeitig vom Fußboden mit aufgeführten Pfeilervorlagen im Innern bis zu einer Gesamthöhe der Kirchenmauern von etwa 10 Meter. Die in den Mauererhöhungen angebrachten Fenster sind im Spitzbogen geschlossen und ohne Maßwerk, während diejenigen des Chorraums und des Kreuzschiffes rundbogig schließen.

Die Giebel des letzteren sind durch Eisen- und an den Dachlanten aufsteigende Rundbogenfriese belebt. Am südlichen Kreuzschiffarme ist in die frühere romanische Mauer ein Portal mit Kleeblattförmigem Schluß und äußerst elegant gearbeiteten Kapitälern, deren Ornamentation jedenfalls symbolische Bedeutung hat, eingefügt. Eines dieser Kapitäle zeigt einen gekrönten Adler, welcher mit seinen Fängen auf einem Löwen steht. Da nun die Zeit der Entstehung dieses Portals in das Ende des 12. Jahrhunderts, also in dieselbe Zeit fällt, in der Herzog Heinrich der Löwe von Kaiser Friedrich I. wegen seiner Habgier nach fremdem Länderebesitz und besonders nach dem Soester Gebiete, geächtet und letzteres im Jahre 1180 dem erzbischöflichen Stuhle von Köln „ewiglichen incorporirt“ hat, so ist nicht unwahrscheinlich, daß Philipp von Heinsberg diesen Theil der Kirche gebaut und die vorbezeichneten beiden Fürsten in solcher Darstellung allegorisiert hat.

Es würde alsdann der ganze Bau nach drei verschiedenen Perioden einzutheilen sein, deren erste den Thurm und die Untertheile der Mauern des Langschiffes, die zweite den Chor mit dem Kreuzschiffe und die dritte die Erhöhung des Langschiffes umfassen.

b. Wandmalereien. In neuerer Zeit hat die ganze Kirche eine stilgerechte und mild wirkende Ausmalung erhalten, welche in Gemeinschaft mit der neuen schönen Orgel und den übrigen Ausstattungsgegenständen einen ungemein wohlthuenden Eindruck gewährt.

c. Kirchengeräthe. Im Kirchenschatz befinden sich sechs Kelche aus neuerer Zeit ohne besonderen Kunstwerth und eine Monstranz aus dem 17. Jahrhundert. Interessanter ist ein kleiner Bronceleuchter aus dem 14. Jahrhundert mit drei Löwenfüßen. Verschiedene Mehrgewänder in kunstvoller und kostbarer Stickerei verrathen den Geschmack neuer Zeit.

d. Glocken. Im Thurm hängen drei Glocken neuerer Zeit aus der Gießerei von du Bois.

VIII. Katholische Kirche im Dorfe Sultrop.

(1½ Meile nördlich von Soest.)

a. Architektur. Eines der einfachsten und eigentlich nur aus den Umfassungsmauern mit flacher Balkendecke bestehendes Kirchengebäude von 8,6 Meter Breite und 16 Meter Länge mit in halbem Achteck geschlossenem Chorraume. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Kirchlein früher mit gothischen Kreuz- oder Mehrgewölben versehen war und der am Westende in Holz konstruirte Thurm eine Zuthat neuerer Zeit ist.

b. Innere Ausstattung. Ein Taufstein in deutscher Renaissance, sowie einfach eichene Bänke und ein sehr zierlicher neuer Altarbau, verbunden mit der Schmückung der Wände durch zwar etwas grelle aber nicht gerade unschöne Stationsbilder lassen die Mängel der Architektur mehr zurücktreten, als es in ähnlichen unsauber gehaltenen Kirchen der Fall ist.

c. Geräthe bewahrt der Kirchenschatz in zwei Kelchen und einer Monstranz ohne Kunstwerth.

d. Drei Glocken hängen in dem hölzernen thurmartigen Aufbau und geben sich durch Inschriften als Werke dieses Jahrhunderts zu erkennen.

IX. Katholische Kirche im Dorfe Ostinghausen.

(1¼ Meile nordöstlich von Soest.)

a. Architektur. Auch diese Kirche, dem Evangelisten Johannes und dem heiligen Christophorus geweiht, ist ein einschiffiger primitiver Bau aus der frühgothischen Zeit mit durch fünf Seiten eines Zehneckes geschlossenem Chor, während der Thurm dem Anfange des 12. Jahrhunderts angehört. Letzteres Säulchen in den gekuppelten Fenstern haben steile attische Basen ohne Gebälker und mit eleganter Hohlkehle versehene Deckplatten über den schlichten Würfelkapitälern. Die frühere pyramidale Bedachung ist in neuer Zeit durch ein äußerst unschönes flaches Zeltdach ersetzt. Trotz der enormen Mauerstärke von 1,7 Meter ist der Thurm doch sehr gerissen und leidet kaum noch die Erschütterung durch das Läuten der drei Glocken. Die Kirche selbst ist auf einem Quadrat von 12,5 Meter Seite erbaut und in zwei mit Kreuzgewölben überdeckte Felder getheilt. Vor dem Chore ist noch ein drittes eben solches Feld von 7 Meter Länge und 5,5 Meter Breite, in welchem die Patronatslogen als Emporen angebracht sind.

b. Der Taufstein ist eines der vielen im 12. Jahrhundert und wie es scheint sämmtlich aus einer Werkstätte hervorgegangenen reichen Gebilde, welche in Folge der Festigkeit ihres Materials selbst die Kirchen, denen sie zugehörten, überdauert haben.

Er ist von becherartiger nach unten schwach verzüngrter Form und Gestalt mit rundem elegant profilirtem Sockel. Der Schaft ist in acht Arkadensfelder eingetheilt, in denen außer der Taufe Christi im Jordan mehrere Apostel und Propheten roh